



# SAVE

## agrobiodiversity

Der vierteljährliche Newsletter der SAVE Foundation 1 | 2024



### **Niederländische Zweinutzungshühner**

Erstaunlich vielseitig

### **Wildobst Kreativ-Workshop**

Wildes Obst kreativ gezähmt

### **Saatgut leihen - Vielfalt ernten**

Das Projekt des VEN geht in die 3. Runde



# Niederländische Zweinutzungshühner erstaunlich vielseitig

Unter den mehr als 20 ursprünglichen Hühnerrassen gibt es einige, die traditionell Zweinutzungseigenschaften aufweisen, was bedeutet, dass sie sowohl wegen ihrer Legeleistung als auch wegen ihres hochwertigen Fleisches ausgewählt und geschätzt werden. In der sich abzeichnenden naturnahen und multifunktionalen Landwirtschaft scheinen diese Zweinutzungshühner eine große Chance zu haben. Die SZH hat eine Gruppe von Studenten gebeten, die Möglichkeiten und Hindernisse für niederländische Zweinutzungsrasen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu untersuchen. Und es stellte sich heraus, dass diese Hühner für viel mehr geeignet sind als nur zur Eier- und Fleischproduktion.

Mit der selektiven Züchtung sind Hühner in allen Formen und Größen entstanden. Moderne, kommerziell genutzte Hühnerrassen werden ausschließlich aufgrund ihrer Legeleistung oder ihrer hohen Fleischproduktion (d.h. ihres schnellen Wachstums) ausgewählt. Darüber hinaus gibt es Zierhühner (einschließlich Zwerghühner), die oft nach der Farbe der Federn und anderen Merkmalen ausgewählt werden. Die ursprünglichen niederländischen Zweinutzungsrasen, die bis vor etwa 70 Jahren aufgrund ihrer Leistungsmerkmale selektioniert wurden, haben in den letzten Jahrzehnten ihre kommerzielle Funktion zugunsten moderner Hybridhühner verloren. Beispiele für niederländische Zweinutzungsrasen sind das [Chaams-Huhn](#), das [Noord-Hollands-Huhn](#), das [Barnevelder](#), das [Welsumer](#) und das [Twents-Huhn](#). Obwohl diese Rassen heute hauptsächlich als Hobby gehalten werden, steigt die Nachfrage nach diesen Rassen, insbesondere bei kleinen Lebensmittelinitiativen, die ein Huhn mit mehreren Eigenschaften suchen.

Unter anderem wurde die Permakultur genutzt, um den Input und Output von Hühnern zu visualisieren. Diese Übersicht zeigt eine breite Palette von Erzeugnissen und Nutzungsmöglichkeiten, die Hühner bieten können. Eier und Fleisch sprechen für sich. Interessant ist, dass Hühner auch gegen Schädlinge eingesetzt werden können. Hühner können zum Beispiel wirksam Schädlinge von Rindern oder Schafen fernhalten. Sie fangen Schnecken aus den Obst- und Gemüsebeeten und sind auch gut im Fliegenfangen. Hühner in Freilandhaltung können sich also zum Teil durch die erbeuteten Schädlinge sowie von Pflanzen oder Ernterückstände selbst versorgen.

Wenn Hühner auch Speisereste fressen dürften, käme ein weiterer guter Zweck hinzu. Aktuell ist dies durch die europäischen Vorschriften für Hühner, deren Eier oder Fleisch verkauft werden, verboten. Dieser Aspekt wäre auch wirtschaftlich interessant, denn die Verfütterung von Speiseresten spart Futterkosten. Und Futterkosten sind die Hauptkosten in der Hühnerhaltung.

Hühner der ursprünglichen holländischen Zweinutzungsrasen sind etwas größer und weniger produktiv als moderne Hybridhühner. Gerade deshalb scheinen sie gut mit einer teilweisen „Selbstversorgung“ zurechtzukommen und können sich auch gegen Raubtiere, z.B. Raubvögel, besser zur Wehr setzen. Ein paar Hähne, die mit den Hühnern zusammen gehalten werden, können hierbei helfen.

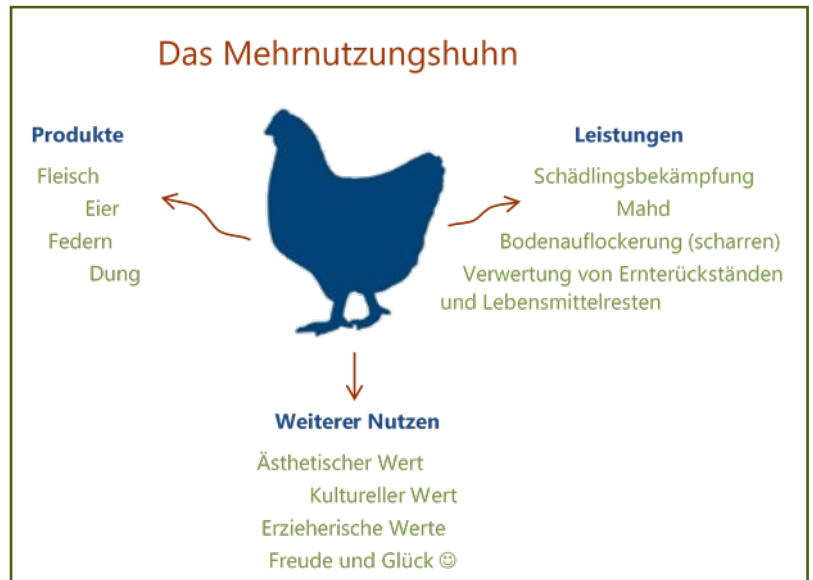
Verordnungen wurden oft als Bedrohung für die niederländischen Rassen diskutiert. Dies betrifft vor allem Kleinbauern, aber sicherlich auch kleine Schlachthöfe und Höfe mit Hofschlachtung zur Direktvermarktung. Die relativ hohen Kosten und die immer strengeren Vorschriften machen die Produktion von Geflügelfleisch mit diesen Tieren in diesem Umfang wirtschaftlich unattraktiv.

Auf der Grundlage ihrer Interviews ermittelten die Studenten einige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Unternehmertum mit traditionellen Rassen: Erstens muss es eine Eigenmotivation geben, die Rassen zu erhalten - wegen ihrer Eigenschaften, ihres einzigartigen Aussehens oder um zur Erhaltung unseres lebendigen

Erbes beizutragen. Außerdem muss der Halter an den Mehrwert der alten Rassen glauben und ihre Eigenschaften umfassend nutzen, zum Beispiel mit einem mobilen Hühnerstall und einem beweglichen Auslauf oder in vollständiger Freilandhaltung. Ein Hofladen hilft, einen guten Preis für die verschiedenen Produkte zu erzielen, wobei der Verkauf von Eiern die grössten Möglichkeiten bietet.

### Infrastruktur und Zuchtprogramm erforderlich

Um die niederländischen Zweinutzungshühner in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu etablieren, ist viel Unterstützung nötig. Aber wenn die Nachfrage dann steigt, muss auch auf der Angebotsseite etwas getan werden.



Derzeit sind hauptsächlich Hobbyzüchter für die Zucht zuständig. Daher kann es notwendig sein, eine (Zucht-) Organisation hinzuzuziehen, um den Bedarf für eine Erweiterung abzuklären. Schließlich möchte ein solcher multifunktionaler Kleinbetrieb etwa 100 bis 200 Hühner halten. Und es hat auch Bedeutung hinsichtlich der Auswahl der Tiere. Um Inzucht zu vermeiden, ist eine ordnungsgemäße Registrierung der Zuchttiere erforderlich. Damit die Rassen, die derzeit vor allem für ihre äusserlichen Merkmale geschätzt werden, tatsächlich als Zweinutzungstiere genutzt werden können, müssen sie

vor allem im Hinblick auf die Eierproduktion ausgewählt werden.

Nonja Remijn, SZH

Die SAVE Foundation und die SZH laden andere Länder ein, ihre Erfahrungen zu den Chancen für einheimische Zweinutzungshühner zu teilen. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Nonja Remijn ([info@szh.nl](mailto:info@szh.nl)) oder das SAVE Foundation Projektbüro ([office@save-foundation.net](mailto:office@save-foundation.net)).

# Alte Hühnerrassen in traditioneller Nutzung

## Teilergebnisse einer ungarischen Studie

Vermutlich brachten Ahnen auf Eroberungsfeldzügen die Vorfahren der ungarischen Landhühner aus Asien mit. Später spielten auch die während der Tatareninvasion nach Europa gebrachten großwüchsigen asiatischen Hühner sowie die mit der türkischen Eroberung nach Ungarn gekommenen Hühner balkanischer und kleinasiatischer Herkunft eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Ungarischen Landhuhns.

Abbildung 1: Rebhuhnfarbener Hahn des Ungarischen Landhuhns



Erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden aus diesen unter Mitwirkung mehrerer berühmter Züchter das Ungarische Landhuhn und das Siebenbürgische Nackthalshuhn, das sich ebenfalls vom Typ her unterscheidet. Veredelte Rassen aus dem Ausland, wie Brahma, Plymouth Rock, Leghorn, New-Hampshire, Rhode Island oder Langshan trugen zu dieser Entwicklung bei. Die heutigen geschützten einheimischen Rassen des alten Ungarischen Landhuhns unterscheiden sich bereits deutlich von den alten Schlägen des ungarischen Huhns, tragen aber noch die charakteristischsten Merkmale.



**Abbildung 2: Hahn des Weißen Siebenbürgischen Nackthalshuhns**

Das Ungarische Landhuhn gehört zur Gruppe der mittelgroßen Zweinutzungshühner. Die Hennen wiegen 2,0-2,3 kg, die Hähne 2,5-3,0 kg. Der Rumpf ist von mittlerer Länge und leicht zylindrisch. Die Hennen haben einen geraden und langen Rücken, die Hähne einen kürzeren und gebogenen Rücken. Sie zeichnen sich durch eine breite und konvexe Brust, hoch angesetzte Flügel, einen gut ausgebildeten Bauch, mittellange und gelbe Beine, im Verhältnis zur Körpergröße überentwickelte Schwanzfedern und ein enganliegendes Gefieder aus. Der Kopf ist klein, der Schädel konvex, der Schnabel kurz und kräftig und die Augen sind lebhaft. Sie haben einen mittelgroßen, aufrechtstehenden und nach hinten verlängerten, gleichmäßig gezackten Einfachkamm, der bei den Hennen oft geneigt ist. Die Kehllappen fühlen sich weich an und sind abgerundet, die Ohrläppchen sind eiförmig und immer ganz leuchtend rot.

Der Hauptwert des feinknochigen ungarischen Landhuhns ist seine feine Faser und sein schmackhaftes, ausgezeichnetes Fleisch, weshalb es sowohl auf dem inländischen als auch auf dem ausländischen Markt beliebt ist. Die Hühner können ab einem Alter von 8-10 Wochen verkauft werden. Als Ergebnis der in den 1930er Jahren in Gödöllő begonnenen Zuchtarbeit erreichte es eine Eierproduktion von 140-150 Eiern pro Jahr, weshalb es jahrzehntelang als hervorragende Zweinutzungsrasse galt.

Während der Zucht wurden mehrere Farbvarianten unterschieden, von denen einige heute als eigenständige Rassen oder Rassevarianten bekannt sind. Am weitesten verbreitet waren die weißen, gesprenkelten, gelben und rebhuhnfarbenen Varianten, die bis auf die rebhuhnfarbene Variante bis heute überlebt haben und als eigenständige Sorten in den Sammlungen der Genbanken zu finden sind. Als Ergebnis der Zuchtregenerierung gibt es heute wieder die rebhuhnfarbene Henne.

Ziel der Studie war es, die üblichen Produktionsmerkmale des Rebhuhnfarbenen Ungarischen Landhuhns (Abbildung 1) und des Weißen Siebenbürgischen Nackthalshuhns (Abbildung 2) zu untersuchen. Weitere Aspekte für die Auswahl dieser Rassen waren die Gewinnung zusätzlicher Daten für ein Generhaltungsprogramm sowie für ihre heutige Nutzung. Am Institut für Kleintierforschung (KÁTKI, Gödöllő, Ungarn; Rechtsvorgänger des NBGK HGI, Institut für Nutztiergenetik) geschlüpfte Küken beider Geschlechter (Abbildung 3) wurden nach einer vierwöchigen Aufzuchtphase in einem landwirtschaftlichen Betrieb in der ungarischen Tiefebene in zwei verschiedene Gruppen aufgeteilt entsprechend ihren späteren Mastbedingungen (intensive oder semi-extensive Fütterungs- und Haltungssysteme). Testschlachtungen der Hühner wurden im Alter von 12 und 18 Wochen durchgeführt, um die Aufzucht- und Mastfähigkeit zu bewerten. Die Ergebnisse wurden mit Hilfe der Varianzanalyse und des univariaten allgemeinen linearen Modells berechnet und verglichen.



**Abbildung 3: Eintagsküken der traditionellen ungarischen Hühnerrassen**

**Tabelle 1: Aufzuchtleistungen der untersuchten Hühnerrassen**

Parameter	n	Schlupfgewicht (g) Mittelwert	Gewicht Ende Woche vier (g) Mittelwert	Zunahme Ende Woche vier (g/Tag) Mittelwert
<b>Rasse (p-Wert)</b>		<0.001	<0.001	<0.001
<b>Rebhuhnfarbenes Ungarisches Landhuhn</b>	48	41.51	306.0	9.45
<b>Siebenbürgisches Ungarisches Nackthalshuhn</b>	49	34.01	261.20	8.12
<b>Geschlecht (p-Wert)</b>		0.769	0.008	0.009
<b>Juhnähne</b>	47	37.85	291.9	9.07
<b>Hennen</b>	50	37.68	275.4	8.49

Die Ergebnisse zeigten, dass während der ersten vier Wochen der Aufzucht das Körpergewicht des rebhuhnfarbigen Ungarischen Landhuhns und der männlichen Küken beider Rassen größer war als das der Weißen Siebenbürgischer Nackthalshühner und der weiblichen Küken (Tabelle 1).

**Tabelle 2: Mast- und Schlachtleistung der untersuchten Hühnerrassen**

Parameter	n	Mastengewicht (g) Mittelwert	Lebendzunahme (g/Tag) Mittelwert	Gewichtsverlust (%) Mittelwert	Nettozunahme (g/Tag) Mittelwert
<b>Rasse (p-Wert)</b>		<0.001	<0.001	0.837	<0.001
<b>Rebhuhnfarbenes Ungarisches Landhuhn</b>	48	1488	13.54	2.58	10.32
<b>Siebenbürgisches Ungarisches Nackthalshuhn</b>	49	1124	10.26	2.75	7.96
<b>Geschlecht (p-Wert)</b>		<0.001	<0.001	0.682	<0.001
<b>Junghähne</b>	47	1469	13.35	2.83	10.37
<b>Hennen</b>	50	1144	10.45	2.49	7.90
<b>Mastmethode (p-Wert)</b>		0.036	0.015	<0.001	0.195
<b>intensiv</b>	49	1353	12.36	4.14	9.34
<b>semi-extensiv</b>	48	1260	11.44	1.18	8.94
<b>Schlachalter (P-Wert)</b>		<0.001	<0.001	0.805	<0.001
<b>12 Wochen</b>	49	964	11.01	2.56	8.15
<b>18 Wochen</b>	48	1648	12.79	2.76	10.13

Was die Mastleistungen betrifft, so erreichten die Rebhuhnfarbenen Ungarischen Landhühner (Hühner und Hähne) höhere Werte beim Endgewicht und unterschiedliche Lebendzunahmen im Vergleich zu den siebenbürgischen Hühnern und Junghennen (Tabelle 2). Die semi-extensive Mastmethode führte zu einem geringeren Gewichtsverlust, während die Hühner in der intensiven Gruppe während des Transports (über 100 km für die Testschlachtung zurück nach Gödöllő) mehr Gewicht verloren, so dass die beiden Mastmethoden keinen signifikanten Unterschied im Nettozunahme aufweisen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die alten ungarischen Hühnerrassen, wie es für sie typisch ist, einen geringeren Ertrag aufweisen. Traditionell werden sie im Alter von 12-18 Wochen geschlachtet. Die Intensivmast von autochthonen Rassen unter den aktuellen Bedingungen führt nicht zu höheren Leistungen, da der Gewichtsvorteil der Intensivgruppen durch einen größeren Gewichtsverlust durch den Transportvorgang (mit möglichem größerem Stress, größerem Wasserverlust und intensivem Verlust des mobilisierbaren Körperfettreservoirs) verschwindet.

Dr. A. Gáspárdy, DAGENE

Szalay I (2002): Régi magyar baromfifajták – Old Hungarian Poultry (in Hungarian and English). Magyar Mezőgazda Kiadó. Budapest, Hungary, ISBN 963 9358 34 7. pp. 111.

Bélley R (2009): Examination of the meat producing-ability of Partridge-coloured Hungarian and White Transylvanian naked-necked hens under different fattening conditions. Thesis. University of Veterinary Medicine Budapest. <https://huveta.hu/handle/10832/214>

Szalay I (2009): The breeding program of the Partridge-coloured Hungarian hen (in Hungarian). MGE, [http://www.mgegodollo.hu/WEBSET\\_DOWNLOADS/526/A%20fogyolsz%C3%ADn%C5%B1%20magyar%20](http://www.mgegodollo.hu/WEBSET_DOWNLOADS/526/A%20fogyolsz%C3%ADn%C5%B1%20magyar%20)

SAVE the date

9. – 11. September 2024, Turin, Italien

# SAVE Jahreskonferenz & European Seminar on Agrobiodiversity

Die italienische Associazione R.A.R.E. - Razze Autoctone a Rischio di Estinzione (Partner der SAVE Foundation) wird die Konferenz ausrichten und das SAVE Netzwerk sowie alle an der Agrobiodiversität Interessierten willkommen heißen. Partnerorganisationen der SAVE Foundation werden die jüngsten Fortschritte bei der Erhaltung der Agrobiodiversität in ihren Ländern vorstellen und das Thema der diesjährigen Konferenz diskutieren:

**Traditional livestock breeds and crop varieties in times of climate change**

Das Programm und weitere Details werden demnächst auf unserer Webseite veröffentlicht:

<https://save-foundation.net/event/european-seminar-on-agrobiodiversity-save-annual-meeting/>



# Wildobst Kreativ-Workshop

## Wildes Obst kreativ gezähmt

Es wächst an Waldrändern, säumt Wege, man findet es auf Lichtungen und naturbelassenen Wiesen und zunehmend auch in Gärten: Wildobst. Unter dem Begriff „Wildobst“ werden Arten und Sorten zusammengefasst, die nicht oder nur wenig züchterisch bearbeitet wurden. Bestimmte Wildobstarten wie Sanddorn, Haselnuss und Aronia werden kommerziell auf Plantagen angebaut und Produkte aus diesen sind im Supermarkt erhältlich. Die meisten Produkte aus Wildobst kann man – wenn überhaupt – nur gelegentlich im Spezialhandel kaufen, von Supermärkten werden sie nicht angeboten. Dabei bietet Wildobst vielfältige und ungewöhnliche Geschmacksnoten.

Einige Wildobstarten sind in Europa heimisch, andere fanden bereits vor langer Zeit ihren Weg nach Europa und einige sind erst seit jüngerer Zeit bei uns bekannt. Trotz des wachsenden Interesses ist Wildobst auf dem Teller ein Exot. Hagebuttenmarmelade, Holunderblütensirup oder Zubereitungen mit Sanddorn kennen wohl die meisten. Aber welche weiteren, neuen Rezepte gibt es, die die ungewöhnliche Geschmacksvielfalt der verschiedenen Wildobstarten zu leckeren Gerichten werden lassen?

Die im Jahr 2017 von der SAVE Foundation initiierte grösste [Wildobstsammlung Europas](#) in Mogelsberg, Schweiz, gedeiht und trägt nun Früchte. So viel, dass die Verarbeitung und Rezeptentwicklung der vielen Früchtchen ansteht. Am 24. Januar 2024 lud die SAVE Foundation Spitzenköche zu einem Wildobst-Kreativ Workshop in Räumlichkeiten von [dieCuisine](#), Zürich. Nach einem Vortrag von Waltraud Kugler, SAVE Foundation, zu den Eigenarten von Wildobst und Verköstigung von Wildobstzubereitungen wurden Rezepte entwickelt und Gerichte zubereitet. Für Vielfalt war gesorgt: Vogelbeeren, Hagebutten, Zierquitten, Weissdorn, Scharlachweissdorn, Bergweissdorn, Kornelkirschen, Mispeln, Sanddorn, Berberitzen, Schneeball, verschiedene Sorten von Ölweiden, Zwergblutpflaumen und Schlehen standen für die Rezeptentwicklung zur Verfügung. Fabian Raffener vom [Restaurant ZOE](#), [Meret Bissegger](#), [Marianna Buser](#), Andi Handke von der Mühletal Gastro GmbH und Initiator von [GastroFutura](#), Carlos Navarro, Koch im Restaurant [Rechberg 1837](#), Nadja Gmehling, Food Consultant

bei [BettyBossi](#), Leonie Küpper von [Foodways](#), [Richard Kägi](#) und Markus Burkhard vom [Lampart's Val Lumnezia](#) ersannen neue Rezepte, schwangen die Kochlöffel und kreierte aussergewöhnliche Gerichte mit Wildobst.

Das Resultat war ein mehrgängiges Wildobst-Menü: auf die Vorspeise Kürbis Carpaccio mit Sanddornsaft, Ölweide und Berberitze folgten als Hauptgang ein Gemüsecurry mit Wildfrüchten und ein Sellerieschnitzel mit Ölweideglasur auf Kartoffelschnee. Den Abschluss bildete ein buntes Nachspeisen-Potpourri mit Apfelkompott mit Zierquittensirup, Schlehenblüten-Meringue, Kornelkirschen Parfait und gerösteten Haselnützchen. Vielfältiger, wilder und kreativer kann die moderne Küche kaum sein.

Die Rezepte sind auf der Webseite der SAVE Foundation <https://wildobst.info/wp-content/uploads/rezepte-kreativ.pdf> veröffentlicht.

Die SAVE Foundation wünscht viel Freude beim Nachkochen und guten Appetit.

Bettina Müller, SAVE Foundation







## Frühlingszeit ist Aussaatzeit

Das erfolgreiche VEN-Projekt geht in die dritte Saison.

Das Projekt des Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN) in Zusammenarbeit mit Bibliotheken geht bereits in die dritte Saison und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Die Beteiligung von zahlreichen neuen Bibliotheken sowie erfahrenen Einrichtungen zeigt, dass sich das Projekt weit über die Region hinaus rumgesprochen hat.

Ab Ende Februar können Bibliotheksnutzer\*innen an vielen Standorten mehr als nur Bücher ausleihen. Das VEN-Projekt erweitert das Angebot der Bibliotheken, indem es samenfeste Gemüsesorten zur Ausleihe anbietet. Damit wird das Konzept der Bibliotheken als Orte des Wissens und der Vielfalt auf eine neue Ebene gehoben. Die Idee, nicht nur Literatur, sondern auch die Vielfalt von samenfesten Sorten zu teilen, findet großen Anklang und trägt zur Förderung unserer Nutzpflanzenvielfalt bei. Nutzer\*innen haben somit die Möglichkeit, ihr

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, teilt der VEN sein Fachwissen in der Saatguterzeugung gerne mit den interessierten Neulingen. Ein begleitendes Bildungsprogramm führt die Teilnehmenden durch das Gartenjahr, unterstützt durch zehn informative Newsletter. Diese Texte vermitteln sämtliche essenziellen Informationen, die benötigt werden, damit aus einem einfachen Samenkorn am Ende der Saison erfolgreich Saatgut geerntet und zurückgegeben werden kann.

Für dieses Projekt wurden vier selbstbefruchtende Gemüsearten ausgewählt: Tomaten, Bohnen, Erbsen und Salat. Zusätzlich wird eine weniger bekannte Art, die Gartenmelde, einbezogen. Der VEN bietet von diesen fünf Arten besonders schmackhafte, robuste und wüchsige Sorten an – und das alles selbstverständlich ohne Sortenschutz. Das Saatgut hierfür kommt ausschließlich von den VEN-Mitgliedern

Es ist beeindruckend, welche Fortschritte am Ende einer Saison erzielt werden. Denn die Teilnehmer des Projektes

- erfreuen sich an schmackhaftem Gemüse, das nicht im herkömmlichen Supermarkt erhältlich ist.
- sammeln eine überraschend reichhaltige Menge an Saatgut, die sich ideal als kleines Geschenk im Freundeskreis eignet.
- entwickeln neue Fähigkeiten in der Aussaat und Pflege von Gemüsepflanzen.
- erwerben Wissen über die Bedeutung der biokulturellen Vielfalt in unserer Nahrung.
- erfahren viele kleine Geschichten über besondere Sorten, ihre Namen und ihre Herkunft.

Für Besitzer\*innen eines Büchereiausweises ist all dies kostenlos. Selbst wer kein Vielleser ist, jedoch die Welt der Pflanzen erkunden möchte, kann dies in der Regel



eigenes Gemüse anzubauen und dabei auf traditionelle, samenfeste Sorten zurückzugreifen. Diese innovative Erweiterung zeigt, wie Bibliotheken aktiv dazu beitragen können, Wissen zu verbreiten und gleichzeitig einen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt auf unseren Tellern zu leisten.



kostenlos tun, da die meisten Bibliotheken keine Ausleihgebühr für das Saatgut erheben.



Stadtbibliothek Prüm 2023, Cornelia Klöse

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Bibliotheken ermutigen sowohl diese als auch den VEN, das Projekt weiterzuführen. Mit der Unterstützung/mit großem Interesse der neuen Bibliotheken und der engagierten Arbeit der bestehenden Partner wuchs das Projekt dieses Jahr wieder ein Stück weiter. Es ist nicht nur eine Hommage an die biokulturelle Vielfalt, sondern auch an die Kraft der Gemeinschaft und des gemeinsamen Lernens. Der VEN freut sich auf eine weitere erfolgreiche Saison im Zeichen der Vielfalt und des nachhaltigen Gärtnerns.

Pressemitteilung VEN

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN)

[www.nutzpflanzenvielfalt.de](http://www.nutzpflanzenvielfalt.de)

Projektseite: <https://www.saatgutleihen.de/>



In memoriam

**Prof. em. Dr. Imre Bodó**  
(1932-2023)

Ehem. Vizepräsident der SAVE Foundation,  
Präsident von DAGENE

Imre Bodó wurde 1932 in der Stadt Budapest geboren. Nach dem Besuch der Grundschule besuchte er die weiterführenden Schulen in Kőszeg und in Budapest (Gymnasium Scholarum Piarum). Er wurde an der Gödöllő-Universität für Agrarwissenschaften aufgenommen, wo er 1956 seinen Master of Science in Agrartechnik erwarb.

Zunächst arbeitete er in der landwirtschaftlichen Praxis. Seine höchste Position war die des Leiters der Tierzucht in der großen staatlichen Farm Hortobágy. Im Jahr 1971 nahm er eine Stelle als Forscher in der Abteilung für Pferdezucht im Forschungsinstitut für Tierhaltung an. Ab 1975 wurde er zunächst Assistenzprofessor an der Veterinärmedizinischen Universität und später ordentlicher Professor als Leiter der Abteilung für Tierzucht bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998.

Sein geliebtes Forschungsgebiet war die Pferde- und Rinderzucht sowie die Erhaltung der genetischen Vielfalt der Haustierrassen. Im Jahr 1990 wurde er gebeten, die Sektionssitzungen und die Diskussion über tiergenetische Ressourcen auf dem vierten Weltkongress für angewandte Genetik in der Viehzucht (WCGALP) in Edinburgh zu organisieren, und auch auf dem fünften WCGALP in Guelph war er einer der Autoren (mit D. Simon und L. Ollivier) des Berichts über die Erhaltung der genetischen Vielfalt von Haustieren in Europa.

Er war auch Mitglied der folgenden ungarischen und internationalen Organisationen: FAO Expert Panel for

Conservation of Animal Genetic Resources (1982-1992), EAAP Working Group for Conservation of Genetic Resources (1985-2000), Hungarian Grey Cattle Breeders' Association (Präsident ab 1989), National Association of Furioso-North Star (Präsident ab 1989, Ehrenpräsident ab 2010), EAAP Horse Commission (Vizepräsident 1986-1992), Zuchtkommission der Lipizzan International Federation (Präsident 1986-1990), Lipizzan International Federation (Präsident 1990-1994), Rare Breeds International (Vorstandsmitglied seit 1991), SAVE Foundation - Safeguard for Agricultural Varieties in Europe (Vize-direktor 1997, Vorstandsmitglied bis 2009), DAGENE - Internationaler Verband für die Erhaltung der Tierrassen im Donauraum (Präsident 1999-2010, Ehrenpräsident seit 2010). Emeritierter Professor an der Universität Debrecen und der Universität für Veterinärmedizin Budapest.

Imre Bodó und seine Frau zogen sieben Kinder auf, und er war stolzer Großvater von 36 Enkelkindern.

Am 18. Dezember 2023, im 92. Lebensjahr, gab Imre Bodó nach langer, mit Geduld und Würde ertragener Krankheit seine Seele an seinen Schöpfer zurück. Er wurde am 11. Januar 2024 in Budapest beerdigt. Sein Verlust trifft die Veterinärmedizinische Universität und SAVE auf persönlicher Ebene. Wir versuchen, seinem persönlichen und beruflichen Beispiel zu folgen und sein Andenken zu bewahren.

András Gaspardy



In memoriam

## Pavel Beco

### Ein Vorkämpfer für den Erhalt der Agrobiodiversität

**Pavel war ein so vielfältig interessierter und tätiger Mensch, dass ein Nachruf auf ihn und seine Engagements Seiten füllen würde. Ein Engagement hat ihn jedoch über alle Landesgrenzen hinweg bekannt gemacht und dieses soll nachfolgend gewürdigt werden: Sein Engagement für den Erhalt der Agrobiodiversität in der Schweiz und in ganz Europa.**

Pavel entstammte einer Arztfamilie, die infolge der russischen Besetzung der damaligen Tschechoslowakei 1968 aus Prag floh und in die Schweiz kam. Bei den Pfadfindern – wo er sich auch zeitlebens engagierte – entwickelte er sich zum „Naturburschen“. Er studierte Biologie und wurde dann Primarlehrer. Sein Wirken im höchstgelegenen Schulhaus des Kantons Zürich im Hörnlibergland brachte ihn der Berglandwirtschaft näher, der er sich fortan verpflichtet fühlte. Damals kam ich mit ihm in Kontakt, als er sich bei mir als damaligem „Chef“ der neugegründeten Stiftung ProSpecieRara erkundigte, welche alten Nutzierrassen und Kulturpflanzensorten ich ihm für einen Bergbauernhof empfehlen könnte. Wir blieben in Kontakt. Er schien mir von Beginn weg „vielversprechend“ für unsere eben angelaufenen Projekte.

Als im toggenburgischen Neckertal ein Bergbauernhof angeboten wurde, griff er zu und baute diesen aus, das Wohnhaus für eine Grossfamilie, das Gehöft für die Aufnahme gefährdeter Rassen und Sorten. In jener Zeit (1984) suchten wir notfallmässig Platz für Stiefelgeissen, als wir wegen Unfalls der Hirtin eine letzte Herde innert 72 Stunden übernehmen und über den Walensee verstellen mussten. Pavel bot Platz an. Dieses Ereignis führte übrigens später zum europaweiten Projekt des Aufbaus von „Rescue Stations“ (Notfall-Aufnahmeplätzen), das von der EU-Kommission bezuschusst wurde. Bald folgten auf Pavels Albisbodenhof weitere gefährdete Rassen, Bündner Oberländerschafe, Wollschweine, Hühner und Gänse, im Gemüsegarten wuchsen Zuckerrüben, alte Kartoffelsorten und vieles mehr und Pavel steuerte laufend alte Obstsorten bei. Schon bald wurde Pavels Hof zum Aushängeschild von ProSpecieRara. Immer wieder schickten wir interessierte Journalisten zu ihm hin. Dies führte dazu, dass Pavel bald überrannt wurde und sein Hof zum „Schauhof“ wurde. Pavels einzigartiges Geschick, bei den Führungen jeweils genau auf das Niveau, bzw. das Wissensgebiet seiner Zuhörer einzugehen, verstärkten noch den Zustrom Interessierter. Als Lehrer konnte er Schulklassen begeistern, als Wissenschaftler sogar Landwirtschaftslehrer. So kam es, dass der damalige Vize-Landwirtschaftsminister Bartak aus Tschechien vor seinem Schweiz-Besuch bei den Schweizer Behörden den ausdrücklichen Wunsch de-

ponierte, auch Pavels Hof besichtigen zu dürfen.



**Besuch des damaligen tschechischen Vize-Landwirtschaftsminister Bartak auf Pavels Hof**

Pavel hatte damals eine engagierte Praktikantin, Sigrid Kownatzki. Zusammen entwarfen sie ein Konzept zur Errichtung von sogenannten Arche-Höfen, eine Stufe einfacher als damalige Haustierparks. Sigrid setzte das Konzept dann bei der GEH in Deutschland um. Es war bestechend, sodass auch andere Länder nachzogen.

Als 1989 die Berliner Mauer fiel und der ganze Eisernen Vorhang riss, kehrte Pavel erstmals wieder nach Prag zurück. Er war begeistert und sagte, ich müsse das nächste Mal mitkommen. Ich schlug ein und meinte, dass wir bei dieser Gelegenheit auch Leute besuchen sollten, die von ProSpecieRara gehört hatten, mit uns in Verbindung traten und von ihren eigenen Bemühungen berichteten, seltene Rassen an ihrem jeweiligen Ort zu erhalten. Also machten wir – nach einem ausgiebigen Pragbesuch –



**Pavel mit Wollschweinen**

erst mal eine Rundtour durch Böhmen und Mähren. Wir waren erstaunt, dass wir dort Enthusiasten fanden, die völlig auf sich selbst gestellt, unglaubliche Mühen auf sich nahmen (oft sogar gegen die früheren Staatfunktionäre) und echt viel erreichten. Nur: sie kannten uns zwar durch Zeitungsartikel uns in der Schweiz, waren aber

innerhalb ihres Landes nicht vernetzt. Spontan entschlossen wir uns, in Prag ein Koordinationsbüro einzurichten, das wir „Eko-Team Praha“ nannten. Pavel übernahm die Organisation und dolmetschte, ich übernahm die „Finanzierung“. Viel war nicht zu finanzieren, denn die Heizkosten überstiegen damals die Löhne der Mitarbeiter, weil der Staat noch immer die Soziallasten trug. Die Arbeitsleistung des Eko-Teams war eher bescheiden, weshalb wir die Projektkoordination nach zwei Jahren in die Schweiz zurücknahmen. Aber nur schon die Tatsache, dass wir

diesen Schritt taten, machte uns im ganzen ehemaligen Ostblock bekannt (selbst ein teurer Fernseh-Spot hätte uns nicht so viel gebracht!). Wir bekamen Zuschriften nach Prag und St. Gallen aus allen ehemaligen Oststaaten, die Pavel und ich dann alle bereisten, jedes Jahr 2-3 Wochen, mal da, mal dort. Pavel und ich wurden enge Freunde.

Nach vorgängigem Studium der früheren Vielfalt (mit Unterlagen aus der Bibliothek der Hochschule für Bodenkultur, Wien) besuchten Pavel und ich dann jene Gebiete, wo wir noch Reste der früheren Agrobiodiversität zu finden hofften. Dies waren meist abgelegene (Berg-) Gebiete, die der Verstaatlichung entgangen waren, oder Regionen mit traditionsverhafteten Minderheiten. Pavel war der Dolmetscher und an Pflanzen interessiert, ich an alten Haustierrassen. So kam es bei Pavel zu den Obst- und Wildobstsortensammlungen und zusammen fanden wir in den entlegensten Tälern der Beskiden und der Karpaten noch manche alte Haustierrasse.

Dieses Engagement führte 1995 zur Gründung des „Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in Europe“, dessen Aufgabe es war, aufzuzeigen, was es früher gab, ob es noch vorhanden war und ob ein Handlungsbedarf zur Erhaltung bestand. Wir nannten dies „Mapping – Watching – Alarming“. Erschien ein Erhaltungsprojekt noch sinnvoll, übernahm dies die inzwischen von uns mitgegründete europäische SAVE Foundation, in die das Monitoring Institute später eingegliedert wurde. Herausragende Arbeiten von Pavel waren u.a. der Aufbau eines mehrsprachigen online- Synonymregisters der europäischen Obst- und Wildobstsorten, welches er mit Vaclav Tetera in Mähren und mit Koryphäen anderer Länder entwickelte. Im toggenburgischen Neckertal errichtete Pavel eine Baumschule für alte Obstsorten, die ganz besonders geeignet für höher gelegene Berglagen waren. Interessenten aus der ganzen Schweiz (und angrenzenden Gebieten) pilgerten zu Pavel, liessen sich beraten und deckten sich bei ihm ein. An mehreren Orten baute



**Pavel bei der Einweihung der Wildobstsammlung Mogelsberg, Schweiz**

er auch öffentlich zugängliche Obstsortengärten auf. Ganz besonders lagen ihm aber Wildobstsammlungen am Herzen. Mehrere solche Sammlungen baute er mit dem Projektbüro der SAVE Foundation in der Ostschweiz auf. In Nordost-Slowenien baute er schliesslich einer umfassende Wildobstsammlung auf, in der er Akzessionen vom Atlantik bis Sibirien zeigen wollte. Leider blieb ihm die Fertigstellung dieses ihm ganz besonders ans Herz gewachsenen Projektes versagt.

Mit dem Ableben von Pavel wurde ein immenses lexikalisches Wissen und viel Know-how zu Grabe getragen. Glücklicherweise hatte er vom Meisten aber Aufzeichnungen gemacht und hinterlassen. Wir alle verdanken Pavel viel. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren. Ruhe er in Frieden!

Hape Grünenfelder



**SAVE**  
foundation

Safeguard for Agricultural Varieties in Europe

Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz  
Neugasse 30  
9000 St. Gallen  
Schweiz

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und danken Ihnen herzlich.



### Bankverbindung

Kontoinhaber:  
Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz  
Neugasse 30, 9000 St. Gallen, Schweiz  
Raiffeisenbank St.Gallen, CH-9001 St.Gallen

**Konto in Schweizer Franken (CHF):**  
IBAN: CH04 8080 8001 9930 3730 4  
SWIFT: RAIFCH22XXX

**Konto in Euro (EUR):**  
IBAN: CH27 8080 8008 5839 3255 6

Wir freuen uns auch sehr über eine  
Spende über Twint.

